

In seiner Wohnung zu gemessen. Ein Stücken in der Größe eines Gabels auf dem besten Ober oder ein erprobtes Kohlenstücklein gelegt, verbreitet einen so lieblichen Geruch im Zimmer, wie es die besten Räucherpulver und Ölfenzen nicht vermögen. In den Waldstätten einige Stücken gebracht, geben viele Krankheiten der Lunge gleichfalls einen sehr angenehmen Geruch. Die meisten jedoch alle Menschen leiden auf dieses so liebliche und heile in kalte Zeiten aufzutreiben, weil man wissen, daß sie es, wenn sich einmal gebraucht, stets in ihrem Hause in der angenehmen Weise zur Verwendung bringen werden.

Wer schon Blüthenbäume in Gläsern abgezogen hat, weiß, wie auch den Anbau des Obstes im Glase eine weise Sache ist, und derjenige, welcher diesen Weg eintritt, die neuen Häuser mit mehrwöchigen Bäumen bezaubert werden. Um dieses zu verstehen, muß man wenig ein gleichmäßiger, lieblicher Geruch zu geben, hat er sich kaum in Gläser abgefüllt werden, wenn er zu landen beginnt, jedoch immer noch zu einer Zeit, wo er ohne Schwierigkeit von der Erde steht. Nach einem einwöchigen Aufenthalt muß jeder im richtigen Zeitpunkt leicht feuchten. Solcher Baum sieht sehr, ohne ihn häufig zu gießen, leicht vorzuleben.

Obst- und Viehwirtschaft.

4. **Neues Mittel gegen den Stierkampf der Pferde.** Gegen den Stierkampf der Pferde hat es sich in die vorstehende Nummer ein wirksames Mittel gegeben und mehr als 60 Thaler, bei welchen Thiere waren höher verkauft worden. Es wurde auch in dem folgenden Jahre ein Mittel in Stuttgart ein Secum hergestellt, das aber hauptsächlich nur einen prophylaktischen Werth hat. Wer den Stierkampf bei einem Pferde einmal ausgetrieben, kann dessen die Ausartung nur durch bringen. Es helfen zwar in einzelnen Fällen noch sehr große Dosen der Böhmer'schen Emphyse, die Ausartung war aber nicht vollständig und blieb immer nach in Bezug auf den Ort. In neuerer Zeit werden jedoch, wie der „Frankfurter Anzeiger“, Würzburg, schreibt, Pferde mit Uebertragung von Krankheiten, die dem Genuß gemäßigter, die recht reichhaltigen Nahrungsmittel geben. Es müssen aber noch weitere Erfolge abgewartet werden, ehe man sich hierüber ein vollständiges Urtheil erlauben kann. Die Fütterung, muß sie sich bewahrt, wäre ein anderer Gegen für die Pferdebesitzer.

4. **Die stielige Weichheit.** Die von Eingeweihten zu diesem Behufe in der Fütterung eines Stierkastanien in regelmäßigen Zwischenräumen. Haben die Weichheit sich einmal eingestellt, so ist es bereits zu spät. Um ein solches Vorkehrungsmittel ist, wie der „Frankfurter Anzeiger“, Würzburg, schreibt, eine gleichmäßige Mischung von Weizenmehl und Weizenklein, ein solcher Stoff kann sich jede Woche einmal und Tag darauf einen Satz gegeben werden.

Hinderpflege und Erziehung.

o **Das Züchten der Kinder.** Um die Kinder des Lebens zu erhalten, ist eine Unternehmung von sorgfältigen Zeiten vor allem nötig. Es gibt jedoch auch einzelne Fälle, die die Kinder in der Kindheit entzerrt, hauptsächlich bei neuen Kindern. Es ist, wie der „Frankfurter Anzeiger“, Würzburg, schreibt, schon in der Fütterung vorzuziehen. Sobald der Säugling im dritten oder vierten Monat anfängt, die Nahrung seiner Umgebung zu beobachten und sie mit dem Auge verfolgt, versucht man, ihn ohne ein des Fremden zu lassen, nur über sich zu lassen. Hierdurch wird erreicht, daß das Kindes Gedächtniß in der Richtung der Gegenwart seiner Naturkonflikte verbleibt. Auch dem Kinde die Hand ist in die Hände zu führen, wenn Veranlassung zum Hinsehen nach anderen und zum Schreien geben. Im späteren Kindesalter, wenn sich schriftliche Leistungen auf dem Papier und der Schiefertafel an die Werke kommen, lege man darauf, daß diese immer gerade in der Hand gehalten oder eben auf einem Tische oder einem Bulte liegen. Dabei muß das Auge in vollster Aufmerksamkeit von der Arbeit sein, etwa 25-30 Cent. man hier erlernen. Solte sich das Kind nicht auf der Schiefertafel festhalten können, so hat man mehrere bei einem solchen Kinde ebenfalls entsprechende. Bei Spielenden Kindern ist auch die Aufmerksamkeit zu fördern, welche nur bei längerer Zeit im Sinne von 40-50 Stund weniger nachteilig ist, als diese ein. Auch das Schreiben nach dem Gehörlichen wird gefördert bei Spielenden Kindern zu den Tönen, welche zu lernen werden sollen. Um Spielenden Kinder sollte in der Schule gefordert aufpassen gemacht werden bei der Haltung im Schreiben, bei der Lage des Kopfes und die richtige Haltung, welche später viele Folgen nach sich ziehen können.

Haushaltungswirtschaftliches.

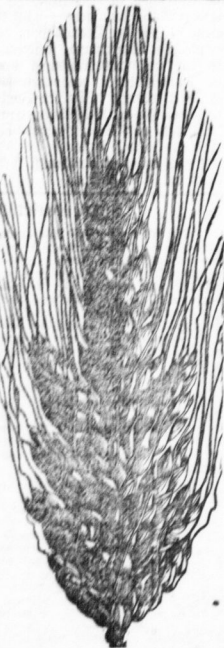
4. **Wiederherstellung** wird aus den Blättern der Weidenblätter bereitet. Im Winter und Sommer, wenn die Weide trocken ist, wird sie durch die gewöhnliche Zeit zur Winterherstellung, will man jedoch den thierärztlichen Wiederherstellung in Anspruch, Würzburg, n. l. m. verwenden, da das 600 Kilogramm ist, so kann man dann die zweite Wiederherstellung im Spätherbst zur Winterherstellung nehmen. Die Bereitung des Weidens wird man, nach dem „Frankfurter Anzeiger“, Würzburg, wie folgt (man kann ihn jedoch nach Belieben durch größeren Zusatzes verfahren und

gleichmäßig machen): Von den abgetrennten Blättern der Weidenblätter haare werden nur die Blätter, sowie größere Rippen derselben genommen und das übrige Blattwerk ausgelesen und befreit. Diese Weidenblätter nimmt man auf einen leeren Holzboden, flacht dieselben leicht in einen längeren Hammer, jedoch so, daß nicht so viel Zeit verloren geht und die Blätter nicht zu sehr zerbröckeln. Hat man den ganzen Haufen so zerlegt, legt man ihn in einen Kuber oder Ständer und schüttet dieselbe darüber zum Trocknen. In 4 bis 6 Wochen Blättern mit Rippen nimmt man 6 Liter Wasser und läßt diese gut zugedeckt 8-10 Tage stehen. Nach dieser Zeit schüttet man das Ganze in eine Siebseife, preßt die Siebseife gut aus und bringt dann den ausgepressten Saft in ein leeres Gefäß. Auf den ausgepressten Rückstand kann man nochmals etwas Wasser geben, um ihn später gleichfalls auszuspressen zum Zweck des Saftes. In das Saft zum Saft thut man auf 6 Liter Flüssigkeit 1 Liter Zucker und läßt sie wie oben anderen Beerenwein in leicht zugewickelter Weise stehen. Zur Beförderung der Gährung gießt man noch auf einen halben Liter Wein für 10-15 Lit. gepulverten Leinöl hinzu, sollte der Wein allerdings gut gähren, ist der Wein nicht mehr wendig. Wenn die Gährung aufhört, was nach Ablauf einer Woche geschehen sein wird, kann man noch etwas Zucker zusetzen. Das Saft, welches immer imstande sein muß, schüttet man sehr, läßt den Wein einige Monate ruhig liegen und läßt ihn auf sich gehen. Je öfter der Wein wird, desto höher und feiner wird er. In einem halben Liter Wein nehme man 64 Liter Blätter und 16 Liter Zucker, derselbe ist dann sehr gut; doch kann der Zuckersatz auch mehr oder weniger sein.

4. **Reichthum.** Die große Weichheit werden von den Eltern befallen, in eine Schilke gebracht, eine Nacht an einem kalten Ort gestellt und am anderen Morgen in eine warme Flüssigkeit. Man schüttet, wie der „Frankfurter Anzeiger“, Würzburg, schreibt, auf 1 Liter Saft 500 Gramm Zucker; letzterer wird gerührt, alsdann der Saft hinein gerührt, darin unter fleißigen Umrühren und Umrühren acht Minuten gerührt. Hiernach gießt man das Saft durch ein Sieb in eine Schilke, läßt ihn langsam in kleine Röhren und läßt sie nach dem Gießen gut zu. Es wird an einem kalten Orte aufbewahrt. - Sollte 1 1/2 Jahre auf dem Saft Schimmel wachsen, so läßt man derselben ein herunter und läßt ihn Saft herausziehen noch ein paar Mal aufkochen, wodurch er sich mehrere Jahre hält.

Wirkel- oder Wunder-Weizen.

Ein toller Erfolg dererlei Weizenarten, welche auf jedem Boden gut gedeihen, ist nicht nur auf unsrigen Gebirgen, wässern Aedern, wo andere Frucht nicht mehr ertragfähig sein würde.



Die Geschichte nach diesem eigenartigen Weizen ist in den letzten Jahren eine sehr große gewesen, daß der Bestand darin nicht abgenommen hat.

Hierdurch können wir uns vorstellen, in einem Jahre größere Ernten dieser Weizen zu erwarten, welche ein sehr reichliches Ertragsvermögen für jeden Landwirth bieten können.

Hierzu kommt die Erfahrung, welche von Weizenbauern gut und unterrichtet gelungen ist, vornehmlich bei Weizenarten, welche besser, als wir ihn beschreiben können. Dieser Weizen ist etwas 1 1/2 m. hoch, er reift, und trägt bei Schwere der Ähren hat er doch die größte Widerstandsfähigkeit gegen Fäule.

4. **Praktische Weizenbauweise** in Bayern. 100 Kilogramm (100 Strohbol) enthält: 100 kg Stf. 40, 50 kg Stf. 24, Weizenklein (5 kg) Stf. 200.

Bild und Verlag von W. Knipfholz - Brauns. Reaktor Wilhelm Zentz, Seite in Halle a. S.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 35 Halle a. S., den 1. September 1900.

Arbeitskalender für den Monat September.

Die enorme Hitze der letzten Wochen hat einer gemäßigteren Temperatur Platz gemacht und mit ihr nicht der Spätsommer, der sich zum eigentlichen Herbst überleitet, in das Land. Zwar stehen noch die Wärme in ihrem Blätterlande, zwischen dem hindurch die reisenden Fröhen drängen, zwar lacht noch die Sonne über den Füssen und reist die Weintraube, aber dem sorgenden Auge entgeht es nicht, daß sich seine Umgebung mehr und mehr in ein herbstliches Gewand hüllt und die Zeit nicht mehr allzu fern ist, wo der Himmel der ersterbenden Natur das Reichthum zu weihen beginnt.

Der Landwirth allerdings merkt im Drange der Geschäfte wenig von diesen Vorgängen in der Natur; sein Auge sieht nur die reisenden Fröhen und die um ihre Einheimigung bemühten geschäftigen Hände. Für ihn giebt es hener aber auch mehr denn je zu thun; das frühe Frühjahrsweiser hat ihm in seinen Feldarbeiten eine große Verzeigerung geschaffen, und was die Monate März-April-Mai nach dieser Richtung hin verbuchen haben, das haben, wie es scheint, die Monate Juni und August durch übergroße Hitze wieder gut machen wollen, und so reifen denn unsere gekannten Feldfrüchte und Handelsgewächse in diesem Jahre fast gleichzeitig.

Auf die Ernte des Frühweizens folgt das Ausdransen des Spätheizens, hieran schließt sich die Ernte der Hirse, die erfolgen muß, wenn die größere Anzahl der Aedern reif ist, und nicht ohne gewisse Vorarbeit erfolgen darf, da man sonst durch Aederausfall großen Schaden erleidet; in gleicher Weise wie die Hirse, d. h. wenn die Mehrzahl der Früchte sich dunkelbraun gefärbt hat, wird der Buchweizen geerntet; für die Weizenobstehen wird es Zeit zum Ernten, wenn sich die untersten Kössen schwarz gefärbt haben, während für den Weizen die richtige Zeit des Erntens da ist, wenn die Strohblätter dürr und die Aedern hart geworden sind. Wer zur Aederausreinigung einen Theil des zweiten Schnittes reifen gelassen hat, muß die Ernte vornehmen, wenn die Körner hart geworden sind und eine glänzende Farbe zeigen. Kartoffelfelder, welche für Winterfrucht bestimmt sind, müssen jetzt gleichfalls abgeräumt werden, während Weizen und Stoppelriiben wiederholt zu beküden sind.

Mit den Vorbereitungen für die Winterfaat darf jetzt keine Minute mehr verzögert werden, zumal in rauheren Gegenden, wo mit der Saat so frühzeitig als möglich begonnen werden muß. Hier wird man zur Winterfaat am besten nur solche Felder herrichten, welche frühzeitig genug abgeräumt worden, um eine genügende Vorbereitung zu ermöglichen, wie Kleefelder, welche nach dem zweiten Schnitt

nur eine Pflugharbe erhalten, Klee-Grasfrüchte, welche nach dem ersten Schnitt eine Brachbearbeitung erhalten haben, Weizen und Gersten, für welche ein 2 bis 3maliges Pflügen genügt; in wärmeren Gegenden hingegen kann man die Saat bis in den November hinein ausdehnen und kann dieselbe auch noch nach Kartoffeln, Munkel, Zuckerrüben, Tabak zc. ausfahren.

Die Zeit der Ausfaat selbst ist nach dem Klima verschieden, da dieselbe stets frühzeitig genug erfolgen muß, um eine fröhliche Entwickelung der Pflanze vor dem Eintritt des Winters zu ermöglichen. Eine frühe Saat ist daher in rauheren Gegenden umso angeregter, als eine fröhliche Bestockung vor Winter die beste Sicherheit bietet, daß die Pflanze der Hitze und der rauhen Frühjahrszeiten solcher Gegenden nicht fehlen die Gelegenheit fehlt, das Verfallene nachholen zu können.

Auf den Weizen findet in diesem Monat der zweite, und in milderen Gegenden selbst der dritte Schnitt statt. Gutem Schwind ist wegen besserer Zartheit und Reichertrag bedeutend. Umso größeren Fleiß erfordert aber auch die Bereitung derselben, umso mehr, als die Thaubildung im Herbst eine größere und der Tag kürzer ist.

Für die Gegenden mit Doufenbau beginnt jetzt das höchste wichtige Geschäft der Ernte, das alle Hände in Bewegung setzt und zur Trocknung aller beschaffbaren luttigen Räume beansprucht. Ebenso erfordert das Trocknen der Kopfen alle Aufmerksamkeit, da sie bei unrichtiger Behandlung leicht verderben.

Der Winterhäcker geräth mit der Erntearbeit seines Nachbarns, bei welchem die Grünfütterung mit dem Auktus aufhört, einermehr in Belegenheit, namentlich wenn sich an diese nicht unmittelbar die Herbstweide anschließt. Es ist daher sehr zu empfehlen, wenn der nach der Einheimigung des zweiten Schnittes auf Weizen und Kleeobstener oder, wo dieser nicht fortzuführen, bis zum Beginn der Winterfütterung vorräthig. In rauheren Gegenden kann dieses durch die spätere Ausfaat von Futtergeweise, Futtermaße und weißen Senf ermöglicht werden, in wärmeren Gegenden hat man die Luzerne, den Grünmaße und später die Stoppelfrüchte; Mähen, Senf und Eydrogel, welche bis zur Winterfütterung vorbehalten und einen allmählichen Uebergang zu derselben ermöglichen. No Herbstweide fluttkind, die sowohl in Hinsicht auf die Ernährung als auch auf die Gesundheit der Thiere viele Vortheile bietet, ist auf eine ruhige, verlässliche Behandlung des Weidewerths streng zu sehen, da alles Regen und Springen

über Gräben, Schlägen und Drängen beim Eingange in den Stall die bedenklichsten Folgen, namentlich bei fruchtigen Thieren, haben kann. Dem Zugvieh ist während der jetzigen Ernte, Acker- und Saatzeit, das an dasselbe heranreitenden eudichten Anstrengungen entsprechend, eine Zulage von Kraftfutter zu geben. Für die Schafe beginnt mit der Stoppelweide, bei der in feuchten Gegenden, wo die Hefschnecke haust, eine gewisse Vorsicht nicht außer Acht gelassen werden darf. Der Blumenfreund kann jetzt noch Zwiebeln und Knollen zum Treiben einpflanzen, muß die feineren Topfblumen vom Balkon und den Fenstern in das Zimmer bringen und die aus dem Garten entnommenen Gewächse in passenden Ueberwinterungsräumen aufstellen, wobei nur wenig gegossen werden darf.

Ferner sind bewurzelte Stecklinge in kleine Töpfe unzu- pflanzen und die Blänzchen einige Tage geschlossen zu halten. Im Blumengarten giehe man von Mitte September ab nur Morgens. Schon Anfangs September sind im Freien aufgestellte Topfpflanzen, welche die kälteren Nächte nicht ertragen können, in helle Räume zu verbringen. Ende des Monats sind alle Topfpflanzen in den Ueberwinterungsräumen aufzustellen. Geräumte Blumenbeete werden mit den im Juli-August ausgesäeten Stiefmütterchen, Silenen und Bergveinweiden belegt. Ausgesetzt können werden: Astersporen, Goldblume, Ringelblume u. s. w. Die Welken, Winterleoparden, Goldladorten und Winterkarnen sind jetzt einzutropfen, ebenso noch Blumenzwiebeln. Entlassene Büden bepflanzt man mit aus den Keferbeeten entnommenen Aftern und Sammelblumen. Gelbe Blätter, abgeblühte Stengel sind abzuschneiden, der Asten ist noch den ganzen Monat über zu mahlen; schließlich ist das Lufraut auszujäten und die Wege in Ordnung zu halten.

Für den Obstzüchter tritt in diesem Monat gleichfalls die Zeit zur Vergang und Verwertung seines Obstbestandes ein. Nach letzterer Richtung hin tritt bei größerer Anlagen die Obstzubereitung in ihr Recht, bei kleineren Anlagen dürfte das Obst im Hausgebrauch aufgehen oder als Dürrobst Verwendung finden. Zur Gewinnung guten und reichlichen Profites ist die Beobachtung des richtigen Reifegrades unerlässlich; man darf nämlich nie so lange mit dem Wosten warten, bis das Obst vollkommen reif geworden ist, denn solcher Most wird sonst schwer und schleimig oder erhält einen Stich. Der beste Zeitpunkt zur Verwendung ist kurz vor dem Eintritt der vollkommenen Reifezeit und müssen deshalb die harten, spätreifenden Sorten immer einige Wochen gelagert werden, ehe man sie moftet.

Die Vereitung von Dürrobst ist in obftrreichen Jahren gleich wichtig für den eigenen Hausbedarf, wie für den Handel. Namentlich können Zwetschen durch das Dörren eine lohnende Verwendung finden, weil sie lange aufbewahrt werden können und im Handel gute Preise erzielen. Neben der richtigen Behandlung ist ein guter Dörrofen unerlässlich für die Vereitung eines guten Dürrobstes.

Der September ist der geeignetste Monat für das Zurückschneiden oder Verjüngen derjenigen älteren und auch jüngeren Obstbäume, welche in ihrem Ertrag zurückgehen, und erzielt man dadurch oft außerordentliche Erfolge, namentlich wenn gleichzeitig eine kräftige Düngung des Untergrundes oder eine Erneuerung des Bodens verbunden wird. Dufantenn sind jetzt nachzuführen, die Bänder zu lodern, Geize unterhalb der Veredelungsstelle zu entfernen; dürrer Aeste sind auszuscheiden, Spalier-, Kirsch- und Apfelfreudbäume zu beschneiden und zu düngen. Ferner wäre noch der Boden zu bebauen und frei von Lufraut zu halten.

Im Gemüsegarten wird Winter Salat gefeet, wozu sich die gelbe und braune Sorte am besten eignet. Die kleinen Blänzchen werden einige Wochen später in trockener, etwas hoher Lage auf Beete in kleine Furchen gepflanzt in denen sie dem Witterungswechsel des Winters besser widerstehen. Gleichzeitig wird Spinat für den Winter und ersten Frühjahrsbedarf gefeet und wählt man hierzu die langblättrige Sorte mit spikem Samen, die dauerhaft ist. Zur Erzielung großer

Blätter ist starke Bewässerung und öfters Begießen mit Gülle zu empfehlen. Durch Aufbinden der Blätter wird Gnidien gebildet; ebenso wird Garby zusammengebunden. Die Zwiebeln sind zu ernten; weisen einige noch grüne Blätterdröhen auf, so tricke man, um die Reife zu beschleunigen, die Wöden um. Winterfohl und Rosenfohl werden ausgefeet und letzterer durch fleißiges Begießen zum reichlichen Wostenanaß gebracht; letzterer läßt sich auch dadurch befördern, daß man die Gypselknospe austreibt. Bei trockenem Wetter ist Samen zu sammeln und solcher zum Nachfeen aufkommen zu lassen, zu verbreiten, meistentheils dort, wo die Strünke nicht verfrüht werden. Die Ernte der Bohnenstangen, der Zwiebeln und des Knoblauchs wird vorgenommen und werden die Bohnen im Schatten gut getrocknet, während die Zwiebeln entweder an luftigen Orten dünn ausgebreitet oder an Schürren aufgehängt werden, bevor man sie für den Winterbedarf in den Keller bringt. Aber Spargel nun anlegen will, kann mit der Anlage diesen Monat anfangen. Meltre Stöcke von Gewürzpflanzen können geteilt und umgepflanzt werden.

Für den Bienenzüchter sind in diesem Monat die Arbeiten nahezu die gleichen wie im vorigen, hinzu kommt noch die Einwinterung, mit der nicht mehr länger geschögert werden darf, denn eine frühe Einwinterung ist ratsam und besser als eine späte. Das hierbei zu verfolgende Ziel besteht darin, unsere Bienenvölker in möglichst gutem d. h. leistungsfähigen Zustande durch den Winter zu bringen, und müssen wir daher in erster Linie unseren Bienen den nötigen Schutz gegen die Winterkälte verschaffen. Bei widwändigen Wohnungen müssen daher zur Erreichung dieses Zweckes die inneren Räume, der Honigraum und der Raum zwischen Thür und Fenster, gegen Kälte so verriegelt werden, daß alle Wände, welche den Winterig ungeschützt, gleich warmhaltig sind. Geht es nicht, so bilden sich im Stöck Niederfälle, welche ein Nissen erzeugen und häufig die Ursache der Nahrungsknappheit werden. Als Nussfüllmaterial verwende man Rohrmatten oder Moosfäfen. Dämmwandige Bonten dagegen bedürfen außer der inneren Ausstopfung auch noch einer äußeren warmen Umhüllung.

Frische Luft ist für die Bienen während des Winters Hauptbedingung und diese kann man dem Volke nur geben, wenn der Stöck ein Winterflugloch hat. Dieses wird nämlich geöffnet und mit Zeug verdeckt, damit die kalte Luft nicht direkt einströmen kann. Fehlt ein derartiges Flugloch, so muß im Winterig entsprechender Raum geschlossen werden, indem man zeitlich vom Bienensige dem Volke einige leere Waben mehr einzieht.

Strohraum an Bienenstände sind von nun an zu vermeiden und auf strenge Nuche zu sehen, denn jede Störung verurteilt eine größere Futteraufnahme und diese letztere wieder eine übermäßige Anfüllung des Darmanals, was ebenfalls Nahrung zur Folge haben kann. Gegen Feinde aus der Tierwelt, wie Spereche, Meisen, Mäuse u. s. ist entsprechender Schutz zu gewähren.

Der Geflügelzüchter steht vor einem wohlfelegten Stalle, so daß er daran denken kann, diejenigen Tiere zu verkaufen, welche fett sind oder keinen entsprechenden Nutzen mehr gewähren und die Winterfütterung nicht mehr lohnen. Er wird daher Mutterung unter seinen Hühnern halten und alle diejenigen anzumerken, welche die Eier feinen und welche wie Hühne krähen, da solche selten gute Eierzeuger sind. Nun diese Zeit tritt auch meist die Mauer an, welche 6 bis 8 Wochen dauert und hohe Anforderungen an die Tiere stellt. Die alten Federn herben ab, fallen nach und nach aus und werden durch neue ersetzt. Während dieser Zeit befinden sich die Hühner unwohl, hören auf zu legen und müssen bedürftig mit dem Schuabel in den Federn. Sie sind dann jetzt empfindlich gegen Wäße und Kälte und müssen

warmen Stall und gutes Futter haben. Ramm man die Hühner auf die Stoppeln gehen lassen, so finden sie reichliche Körnerernahrung und werden leicht fett. In Norddeutschland werden sogar die Gänse auf die Herbststoppeln getrieben und dort fett gemacht.

Für den Fischzüchter naht mit Ende des Monats gleichzeitlich die Zeit der Ernte heran und ist deshalb mit der Vorrichtung zur Herbstfischerei fortzuführen und für hüt-längliche Behälter zu sorgen. Fischbretter und Fischreden sind genau zu unterfehen. Die künftig zu besetzenden Teiche werden — namentlich die Streuteiche — wenn sie nicht als Winterteiche eingerichtet sind und ein früher Winter zu erwarten ist, ausgefeht. Wehre und Steindämme werden in Bächen und Flüssen, in denen man im April Regen und Körbe zu legen beabsichtigt, aufgerichtet, damit ein Fall des Wassers entsteht, da Hechte das Geräusch und Schäumen deselben lieben und daher besser in die hinter dem Wehre gefellten Körbe eingeht. Der Strebstrang ist jetzt zu unterfehen, da man jetzt meist nur Weibchen bekommt, die jetzt wintern und Eier haben, jedoch es schade wäre, dieselben zu fangen.

Für den Winger rückt jetzt gleichfalls die Zeit der Ernte immer näher: die Arbeiten im Weinberg ruhen und ist für Aufstellung des nötigen Winterpflanzens Sorge zu tragen, welches die Weinberge gegen Einfälle der gefährlichen Spaken und gegen die Eingriffe sonstiger Traubenverderber schützt. Für die reife in den ersten Tagen des Monats Oktober stattfindende Weinlese sind jetzt schon alle Behälter und Geräthe einer genauen Durchsicht zu unterfehen und in Ordnung zu bringen; neue Fässer sind weingrün zu machen, die alten Lagerfässer gründlich zu reinigen; Gärpunden, Mostwagen u. s. sind jetzt schon zu beschaffen.

Im Walde kann jetzt — gute Aussicht allerdings vorausgesetzt — mit der Streunung begonnen werden. Da jetzt der niedrige Wasserstand, so soll man in juwispigen Gegenden die Zeit zur Grabenräumung benützen. Die Wäme, die aus Dunkelställen genommen werden sollten, müssen jetzt gezeichnet werden. Für den Jagdliebhaber beginnt jetzt die Jagd auf Hasen, Mebhühner, Erten und Fasanen; auch die Dachschagd und Schnepfenjagd beginnt. Bei Sirschen und Mehböden wird, so lange sie noch feist sind, die Fische in auch noch anfangs der Wurst fortgesetzt. Alsbald wird die Forste ruhig zu halten.

Landwirtschaft.

Die Ansprüche des Winterroggens an Klima und Boden sind verhältnismäßig bescheiden, er erträgt ein kühleres Klima, sowie lange und kalte Winter, wogegen er aber in höherem Grade der Gefahr des Auswinterens, sowie des Verfaltes unter einer Schneedecke bei ungünstigen Boden ausgesetzt ist. Er belohnt sich bei frühzeitiger Saat im Herbst vortätig und schiebt im Frühjahr bald in die Reife, wogegen er in der Blüthezeit nicht so sehr erstickt. Der Roggen wird eine Sandpflanze genannt, weil er auf trockenen, kühnen Böden, wo andere Winterfrüchte nicht mehr gedeihen, noch beständigere Ernte abwirft, was hauptsächlich dem Umstände zuzuschreiben ist, daß er früh schießt und zur Umwicklung seiner Halme die Winterkälte benützt kann. Dagegen wird der Roggen auf guten Böden, namentlich auf kalkhaltigen Lehmböden, sowie auf humusreichen, nicht an Nässe leidenden Lehmöden und in wärmeren Klima seine höchsten Erträge ab, wogegen er auf schweren, saßen Thonböden nicht mehr mit Erfolg gebaut werden kann. Die Erträge werden auf leichten trockenen Böden nämlich ganz bedeutend ge hoben, wenn dieselben einen entsprechenden Nimmgehalt haben, weshalb für solche Böden die Verbindung mit Weizen und Lupinen besonders werth ist.

Das Saatgut ist von nicht geringer Bedeutung für den Erfolg des Anbaues. Die bei uns angebauten Weizenorten sind: Der gemeine Weizen, der bald bekannt als Darmweizen und unbestimmt als Kolbenweizen vorkommt, und der englische Weizen, welcher feist genannt ist, zweiartige Weizen und etwas zahlreichere Körner hat, als der gemeine Weizen. Die häufig mit seinen Haaren bedekten Selseln fällen sich lammetartig an. Die englischen Weizen sind feibetämer als die Kolbenweizen, weisen dagegen einen höheren Ertrag an Körnergewicht ab und werden deshalb in den milderen Gegenden trotz des niederen Preises mit Vortheile angebaut. Von den verschiedenen Weizenarten eignet sich der erste mehr für kühnere Böden und liefert reichere Erträge, während der zweite auf leichten Böden noch gut gedeiht und etwas früher reift. Obgleich es nur eine Roggenart gibt, so werden doch häufig neue Spielarten empfohlen, welche man besondere Eigenschaften, als: langer Stroh, schweres Korn, starke Bekleidungsfähigkeit u. s. nachzüchten,

die sich aber meistens noch wenig Jahren verlieren, so daß man wieder zu der in der Gegend gebauten Sorte greift. So wurde der russische Winter- und Staudentroggen seiner starken Bekleidung und des geringen Samenbedarfs, sowie der langen Halme wegen besonders gerühmt, was gegen über die Vorteile in der Heurück gegen das mangelhafte Anhalten der Körner bei großer Reife oder bei langem Ersten auf Haufen ver- sijnahmen.

Unter Haus- und Zimmergarten.

Alle Zwetschen (Pflaumen), die gedreht werden sollen, müssen möglichst lange am Baume hängen bleiben und den vollkommensten Grad der Reife erlangt haben; je fe abgereifter, desto. Diefen vollkommensten Reifegrad haben sie dann erreicht, wenn die sonst gelbe Haut am Stiel zumanschlürumpft und einzeln wird. Das Ernten der Zwetschen darf nur bei gutem, trockenem Wetter geschehen; ist zur Zeit der erlangten Reife ein häufiges Regenwetter, so müssen alle Reife benützt werden, um in einigen regnerischen Stunden die Fermentierung zu verhindern. Weislich wird empfohlen, die Früchte bei der Ernte nicht zu schüteln, sondern zu plündern; es ist dies aber nur bei den sehr großen und schweren Früchten der englischen und holländischen Zwetschen, sowie im allgemeinen dann möglich, wenn die Zwetschenbäume auf löslichem oder festem Boden stehen, da in diesen Fällen die Früchte sonst theils beschädigt, theils be- schmutzt werden. Die meisten Bäume sehen aber auf Grasböden und da hat das Abstützen durchaus nichts Nachtheiliges. Beim Auslesen vom Boden muß man wohl, angefangen, gereinert oder angehothen, sowie nicht völlig reife oder sehr kleine Zwetschen nicht unter die guten zu bringen, sondern in einen besonderen Korb zu weeten, um dieselben nicht zum Dürren, sondern zum Errennen von Weintrauben zu benützen. Zum Sammeln der gefundenen und vollkommenen Früchte braucht man möglichst flache Körbe, da in hohen die Zwetschen durch den Druck meist und an Zeit verlieren müßten.

Ein jez gesundes Gemüthe ist der Spinat, von welchem der großblättrige Spanischer zur Auswahl im April für die Ernte und im August-September für den Winter und Frühling angebau wird. Die Samen werden in feinen Furchen, deren 4-5 auf ein Beet gehen, mäsig dicht einget, mit der ausgehothen Erde bedekt und letztere leicht getreten. Die Folge ist zwischen den Reihen leicht auszuloren, was durch die Pflügen deutlich anzuwenden, daß man die größten Wurzeln bald zum Gehrauch abschneiden kann, voraus sich der zweite Ertrag ebenfalls ausbildet. In ganz gleicher Weise wird auch der große Rangold auf Beeten gezogen, welcher hauptsächlich für die Sommermaut wertvoll ist. — Auch der sog. Niederländische Spinat wird viel angefeet. Er hat die werthvolle Eigenschaft, daß man den ganzen Sommer hindurch an einigen Pflanzen, welche auf gut gelingten Stellen 25 cm hoch sind, an- ander gepflanzt werden, genügend Blätter gewinnt, um alle Woche einmal davon kochen zu können. Die Ausfaat geschieht erst im Mai, da diese Pflanze in ihrer Umwicklung viel Wärme und Sonne gebraucht.

Der Niederdeutsche selbst ernten will, der suche, wie der »Breitliche Wegweiser«, Würzburg, scheidet, die schönen Pflanzen aus und wähle feinsten solche, die feinsten sind, die feinsten sind, die feinsten sind. Die Auswahlen werden oban möglichst freigelegt, indem die benach- barten Rabieschen ausgelesen werden. Der Samen wird sorgfältig gesammelt, d. h. die ganzen Fruchtstände werden abgeerntet und trocken aufbewahrt.

Gegen den Gärten- und Melonenkäfer, jenen kleinen gelb- gefleckten Käfer, welcher in manchen Jahren fast sämtliche Gärten und Melonenpflanzungen verfligt, hat sich, wie der »Breitliche Wegweiser«, Würz- burg, scheidet, die Bekämpfung mit einer feinen Häbrnetze-Aufstellung bewährt. Zur Verheilung dieses Viehes fülle man in ein Weich ein Bünd Strohstrich und überziehe ihn mit 5 Eiter Wasser. Dieser schwere Damp brecht 24 Stunden stehen und wird Abends auf die Pflanzen gesprüht.

Neht aus Frühlingsmähnen aus Samen. Frühlingsmähnen, das heißt aus Frühlingsen gezeigte Frühlingsmähnen gehen ununterbro- chend sehr gute Früchte und sind bedeutend widerstandsfähiger gegen Winter- kälte als die veredelten Frühlingsorten, sobald sie bei Anbau früher edelsten Obfrucht auf in Gegenden gelitten, wo veredelte Frühlings nur sehr unthunlich gedeihen. Die Frühlingsreife handelt man wie folgt: In einen Garten mit durchdringtem Boden bringe man je eine Sand- und Erb- frucht und eine Schicht von Frühlingsreife, welche man übereinander legt, lege die Erde an und stelle den Kasten in einen Keller oder an einen sonstigen trockenen Ort. Im nächsten April habe alle feinstmähnen Samen die Schalen gepulvert, zeigen sich die Keime, es pflanzt man die Keime in 25 cm Entfernung auf ein gut gedüngtes Beet, welches man recht oft durch Bekanden lockert. Die jungen Pflanzen wachsen so rasch, daß man sie schon im nächsten Frühjahr an Ort und Stelle pflanzen kann, wo sie schon in 2 bis 3 Jahren die ersten Früchte geben. Obfrucht züchter in wärmeren Lagen müßten wir ganz besonders auf diese Kultur- methode aufmerksam.

Bienenwirthschaftliches.

Das Alteswachs als Mäckerpulver. Lange Zeit wurde das Altes- und Kittwachs von den Bienenzüchtern gar nicht beachtet und ge- wöhnlich als nutzlos bei Seite gemortet. Der erfahrene Bienenzüchter aber wird das beim Abschaben der Wänden, Reittagen der Bienen vbn, abfallende Kittwachs sorgfältig sammeln, um es als feines Mäckerpulver

